

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 7 (1860)  
**Heft:** 45: vsb-001\_1860\_007\_0264-01

**Artikel:** Aus dem Jahresbericht der Erziehungs-Direktion des Kts. Aargau über das Unterrichtswesen pro 1858/59 beziehungsweise 1859/60  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-254775>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Abonnementspreis:**

Halbjährlich ohne Feuilleton:

Fr. 1. 70.

mit Feuilleton: Fr. 3. 20.

Franko d. d. Schweiz.

**Nro. 45.**

**Einrück-Gebühr:**

Die Vorsatzzeile ober deren  
Raum 10 Rappen.

Bei Wiederholungen Rabatt.  
Sendungen franko.

**Schweizerisches**

# Volks-Schulblatt.

**9. November.**

**Siebenter Jahrgang.**

**1860.**

**Inhalt:** Aus dem Jahresbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau über das Unterrichtswesen pro 1858/59 beziehungsweise 1859/60. — Schul-Chronik: Bern, Aargau. — Schulausschreibungen. — Anzeigen. — Feuilleton: Die Wildensteine, (Schluß). Das strafende Geschick. Allerlei.

## Aus dem Jahresbericht der Erziehungs-Direktion des Kts. Aargau über das Unterrichtswesen pro 1858/59 beziehungsweise 1859/60.

(Mitgetheilt.)

### A. Gemeindeschulen.

#### 1. Öffentliche Elementarschulen. (Schuljahr 1858/59.)

Der Kanton zählte 498 Elementarschulen, zwei mehr als im vorigen Jahre.

Dieselben wurden von 30,731 schulpflichtigen und 1617 noch nicht schulpflichtigen Kindern besucht. Die Gesamtschülerzahl beträgt demnach 32,348, und die durchschnittliche Kinderzahl auf jede Schule 65, wie im vorigen Jahre. Die schulpflichtigen Kinder haben sich nämlich gegen letztes Jahr um 46 vermehrt, die nichtschulpflichtigen dagegen um 26 vermindert, so daß die Schülerzahl ungefähr die gleiche geblieben ist.

Der Schulbesuch hat sich infolge der günstig einwirkenden äußern Verhältnisse — politische Ruhe, genügende Lebensmittel jeder Art, hinreichender Verdienst in allen Gewerbszweigen und Abwesenheit allgemein herrschender Krankheiten — im Ganzen merklich verbessert. Die Zahl der halbtägigen Schulversäumnisse, welche im vorigen Jahre noch 487,697 betrug, ist im Berichtsjahre auf 426,952 gesunken, hat sich also um mehr als 60,000 vermindert; infolge dessen ist auch die durchschnittliche Absenzenzahl per Kind von 16 auf 14 gefallen.

Mit der Verminderung der Schulversäumnisse und der Vermehrung der definitiv angestellten Lehrer haben sich auch die Leistungen der Schule im Allgemeinen gehoben. Nach den Berichten der Inspektoren werden von den 498 Gemeindeschulen 176 als sehr gut, 200 als gut, 107 als ziemlich gut oder mittelmäßig und nur 15 als schwach oder schlecht bezeichnet.

Verglichen mit vorigem Jahre hat sich die Zahl der guten und sehr guten Schulen um 13 vermehrt, die der mittelmäßigen um 11 vermindert, die der schwachen ist gleich geblieben.

Als die wesentlichsten Mängel im Unterrichte vieler Schulen werden ziemlich allgemein folgende bezeichnet:

1. Es wird zu wenig auf deutliches, sprachrichtiges und zusammenhängendes Antworten gehalten; überhaupt werden zu wenig Sprechübungen betrieben. Die Lehrer setzen stets voraus, daß die Kinder sprechen können, während sie es als Hauptaufgabe der Schule betrachten sollten, sie sprechen und zwar richtig sprechen zu lehren, ohne welches sie auch nicht richtig schreiben lernen.
2. Beim Lesen fehlt in manchen Schulen noch eine deutliche Aussprache, die Beachtung der Interpunktion und die richtige Betonung.
3. Dem Aufsatze wird nicht die nöthige Aufmerksamkeit zugewendet in Hinsicht auf die Wahl des Stoffes, auf Rechtschreibung, Ausarbeitung und Korrektur. Einzelne Lehrer schreiben selbst noch unkorrekt und unbeholfen aus Mangel an Übung.
4. Der Religionsunterricht wird noch vielfach als bloßes Lesen und Wiederlesen der biblischen Geschichten und als ein gedankenloses Memoriren und ausdrucksloses Auftragen von Sprüchen und Liedern behandelt.
5. Der Zeichnungsunterricht leistet nicht, was er sollte, weil es den meisten Lehrern an der eigenen Fertigkeit hierin gebricht.
6. Der Gesangunterricht hat durch das neue Lehrmittel an Reichhaltigkeit der Lieder gewonnen, der theoretische Theil des Buches aber — die zweite Abtheilung — wird zu wenig getrieben, weshalb die Kinder in manchen Schulen wohl einzelne Lieder, aber doch nicht singen lernen.
7. Für den Unterricht in der Sprache, Religion und Geschichte fehlt es vielen Lehrern an der für einen Jugendbildner so wichtigen Kunst des Erzählens. Eine größere Fertigkeit in derselben und



namentlich eine genauere Vorbereitung auf jede Unterrichtsstunde wäre hier sehr wünschbar.

Der Mangel an Vorbereitung für den Unterricht, an Arbeiten für die Schule auch außer den Schulstunden und an eigener wissenschaftlicher und methodischer Fortbildung der Lehrer ist eben die Hauptursache aller im Unterrichte zu Tage tretender Mängel, Mißgriffe, Fehler und Gebrechen. Dies aber hängt zusammen mit der ökonomischen Stellung der Lehrer, welche so Manchen zwingt, jede freie Stunde außer der Schulzeit einem Nebenerwerbe zuzuwenden. Bis jetzt stehen nämlich von den 500 Lehrern und Lehrerinnen des Kantons noch 302 oder  $\frac{3}{5}$  auf dem gesetzlichen Besoldungsminimum von Fr. 457 für Unter- und Mittel-, und Fr. 528 für Ober- und Gesamtlehrer. Da es nun zumal einem Lehrer mit Familie nicht möglich ist, sich und die Seinigen von dieser kargen Besoldung zu ernähren, so muß er zur Landwirthschaft oder irgend einem andern Nebenerwerbe greifen, und häufig wird da der Nebenerwerb zur Haupt- und die Schule zur Nebensache. Soll daher der Lehrer ganz für die Schule leben, so muß er auch von der Schule leben können. Schon aus diesem Grunde erscheint eine wesentliche Erhöhung der Lehrerbefoldungen als ein im Interesse der Schule selbst liegendes, dringendes Bedürfniß.

Der Lehrerspensionsverein zählte im Jahre 1859 477 Mitglieder mit 524 Aktien, welche zusammen an Jahresbeiträgen die Summe von Fr. 4716 bezahlten, nämlich Fr. 9 per Aktie.

Es bezogen 125 pensionsberechtigte Mitglieder mit 146 Aktien an Pensionen die Summe von Fr. 5153 Rp. 80. Das Pensionsbetheil einer Aktie beträgt demnach Fr. 35. 30.

Das Kapitalvermögen belief sich am Schlusse des Rechnungsjahres auf Fr. 43,774 Rp. 93; dasselbe hat sich seit dem Jahre 1853 um Fr. 8782 Rp. 65 vermehrt.

Da indeß eine jährliche Pension von nur Fr. 35 den Wittwen und Waisen der Lehrer keine erkleckliche und wahrhaft tröstliche Unterstützung gewähren kann, aus welchem Grunde auch viele ältere Lehrer dem Vereine nicht beigetreten sind, so soll sowohl die gegenwärtige Einrichtung des Pensionsvereins als auch die von verschiedenen Seiten aufgeworfene Frage einer Betheiligung der gesammten Lehrerschaft des Kantons bei der schweiz. Rentenanstalt in Zürich, hinsichtlich des Eintritts in eine Wittwen- und Waisenstiftung, durch Sachverständige demnächst genau untersucht und geprüft werden.

Eine sehr schöne Erscheinung, ein wahrer Glanzpunkt im Schul-  
leben des Jahres 1859, ist die freudige allgemeine Betheiligung der  
gesamten Schulkinder des Kantons an der freiwilligen Nationalsteuer  
zum Ankauf des Rütli. Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft  
hatte sich in ihrer Erwartung nicht getäuscht, wenn sie in ihrem dies-  
fälligen Aufrufe an das Schweizervolk vor Allem an die begeisterte  
Vaterlandsliebe der Jugend und ihrer Lehrer appellirte.

Der ganze Kaufpreis des Rütli von Fr. 55,000 ist allein durch  
die Spenden der schweizerischen Jugend vollständig gedeckt worden und  
hieran hat die Aargauische Schulkinder den 9ten Theil mit circa  
6000 Fr. beigetragen. Die ganze Sammlung im Aargau erreichte  
einen Betrag von Fr. 6553. 33, welche mit Ausnahme weniger hun-  
dert Franken fast allein in den Schulen zusammengekauft worden  
sind. Von Anfang März bis Ende August des Jahres gingen von  
den kleinsten Dorfschulen in den ärmsten Berggemeinden bis zur obersten  
Lehranstalt in der Hauptstadt des Kantons fast Tag für Tag kleinere  
und größere Gaben ein, welche theils durch die Kinder selbst zusam-  
mengelegt, theils durch Aufführung von Konzerten, Deklamationen und  
vaterländischen Schauspielen durch die Schulkinder erworben waren.  
Im Ganzen haben 33,500 junge Eidgenossen im Kanton ihr Scherflein  
auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt und sich dadurch ein Mit-  
eigenthum an der Geburtsstätte unserer Freiheit erworben.

Diese allgemeine und freudige Betheiligung der Schulkinder an  
dem vaterländischen Werke ist zugleich ein tatsächlicher Beweis, daß  
der erst seit Anfang der dreißiger Jahre nach und nach und nicht ohne  
Widerstreben in die Volksschule eingeführte Unterricht in der vater-  
ländischen Geschichte, den man noch heutigen Tages von mancher  
Seite als ein nutzloses und zeitraubendes Realfach wieder aus der  
Schule verdrängen möchte, in den Herzen der empfänglichen Jugend  
auf fruchtbares Erdreich gefallen ist und bereits wirklich gute Früchte  
getragen hat. (Fortsetzung folgt.)

### Schul-Chronik.

**Bern.** Das hiesige Intelligenzblatt bringt folgende Mittheilung:  
Die Zöglinge, Freunde und Verehrer des um unser kantonales Volks-  
schulwesen hochverdienten Herrn Seminardirektors Morf haben dem-  
selben ein Ehrengeschenk überreicht, das in einem kostbaren Piano be-